

FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinić

Folge 14: Mai Thi Nguyen-Kim – Diskussionsklimakrise

Jagoda Marinić [00:00:00] Herzlich Willkommen bei FREIHEIT DELUXE! Ich bin Jagoda Marinić und ich freue mich sehr, dass ihr bei unserer neuen Folge dabei seid. Ich komme heute von der Frankfurter Buchmesse die erste Buchmesse mit Live Publikum. Seit der Corona-Krise. Und ich freue mich wirklich wahnsinnig, dass wir hier heute vor einem Publikum von 400, 500 Leuten den Podcast aufzeichnen können.

Nichts ist wie sonst. Wir sitzen auf einer Bühne. Ich habe einen großartigen Gast, den ich euch gleich vorstellen werde. Aber nur damit ihr ein bisschen versteht: Das Ambiente ist anders. Wir haben diesmal auch nur 50 Minuten und trotzdem wird es ein FREIHEIT DELUXE Gespräch, wie er es kennt und hoffentlich auch liebt, wenn ihr dabei seid. Mein Gast heute ist ein Gast, den ich mir auch schon sehr lange gewünscht habe und den viele andere sich wünschen, denn sie ist Deutschlands erfolgreichste Wissenschaftsjournalisten. Ihr Kanal Mai Lab hat über eine Million Abonnentinnen. Mai Thi Nguyen-Kim ist heute zu Gast und ich bin sehr gespannt und aufgeregt, was man mit ihr erfahren kann über das Thema Freiheit, über das Thema Freiheit und Wissenschaft und natürlich auch darüber, wie sie die ganze Pandemie erlebt hat. Als Vermittlerin von manchmal Fakten, die nicht alle wissen wollten oder nicht alle wahrhaben wollten und schon gar nicht mit den politischen Folgen leben wollten. Herzlich willkommen, Mai Thi Nguyen-Kim.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:01:21] Danke für die Einladung.

Jagoda Marinić [00:01:23] Ja, ich freue mich sehr, denn Mai Thi ist nicht nur mit vielen Preisen geehrt worden. Sie ist vor allem das finde ich besonders die

Wissenschaftlerin, die das Publikum für glaubwürdig befunden hat. 1,3 Millionen Abonnentinnen hat dein YouTube-Kanal Mai Lab. Viele Menschen sind mit ´dir gewachsen, als Crowd, als Community. Wie fühlt sich das denn an, so zu merken: Die Leute vertrauen mir. Ich ergründe Dinge. Und Menschen sagen “Ja, ich mag, wie sie mir das erzählt. “

Mai Thi Nguyen-Kim [00:01:54] Ja, das setzt einen so unter Druck. Also ja, ich mache mir zunehmend dann immer einen Kopf, auch bevor ich irgendetwas von mir gebe. Gerade wenn ich ein neues Video poste. Während der Pandemie war es ja besonders wichtig, auch wenn es dann um Corona ging. Da darf natürlich kein Fehler drin sein oder nichts Wichtiges ausgelassen sein oder Stellen, die man missverstehen könnte. Denn das kann natürlich – Information hat einen großen Impact, das ist mir schon sehr bewusst. Aber natürlich freut mich das auch. Deswegen mache ich ja diese Arbeit, damit ich Menschen erreichen kann, damit ich Wissenschaft vermitteln kann. Ja, also es ist ein bisschen scary, aber ich freue mich natürlich, dass ich so viele Menschen erreichen darf.

Jagoda Marinić [00:02:40] Und jetzt auch noch Terra X. Viele Menschen, die dich im alten, analogen Format sehen können und das genauso begeistert aufnehmen in der Mediathek. Dieser Wunsch, so verstanden zu werden. Ich meine, wann hast du bemerkt “ich will das”? Du hast ja angefangen und es gibt ja auch eine Folge, wo du erklärst, wie ihr euch diesen Erfolg erarbeitet habt. Also das ist ja nicht vom Himmel gefallen, sondern ihr macht sogar transparent “Wir haben uns wahnsinnig viel überlegt, wie wir diese Inhalte an die Menschen bringen.” Erklär doch noch mal ein bisschen deinen Anspruch, warum du nicht einer von tausend kleinen Kanälen warst, sondern gesagt hast “Nee, wir wollen wirklich – Es ist so wichtig, so dringlich, Wissenschaft anders zu kommunizieren als vorher.”

Mai Thi Nguyen-Kim [00:03:21] Ich habe ja bis zum Beginn der Doktorarbeit noch gedacht – Ich bin ja Chemikerin – dass ich einfach normale Chemikerin werde. Und

die Doktorarbeit in der Chemie ist ja auch nicht so was schrecklich besonderes. Ist ähnlich wie bei den Medizinerinnen. Die meisten machen das. Und deswegen wusste ich, habe eh so einen langen Ausbildungsweg und muss mir erst ganz am Ende Gedanken machen, was ich denn wirklich machen möchte. Und als ich dann ankam in der Doktorarbeit, dämmerte es mir "Oh, das ist jetzt die letzte Station. Und was will ich denn jetzt eigentlich?" Und ich hatte da schon irgendwie vielleicht so eine Art naiven Wunsch, die Welt zu verbessern. Ich glaube, das wollen alle, die dann in die Forschung gehen. Ich habe auch in einem biomedizinischen Bereich geforscht. Ich habe zum Beispiel Polymere entwickelt für Drug Delivery ist jetzt gerade ganz aktuell, weil bei den mRNA Impfstoffen zum Beispiel die mRNA nicht einfach nackt injiziert werden kann, sondern da muss man was Schlaues drumherum bauen, damit es funktioniert. An solchen Sachen habe ich so in der Grundlagenforschung geforscht und habe dann aber auch im Laufe der Doktorarbeit gemerkt: "Erstens Forschung ist auch viel Bürokratie, auch viel Politik und es dauert wahnsinnig lange." Also man ist als Doktorandin noch nicht mal ein kleines Rädchen im riesigen Uhrwerk, sondern vielmehr so ein kleines Staubkorn auf einem kleinen Zahnchen von einem Rädchen auf einem riesigen Uhrwerk. Und große Forschung wird nur gemacht mit viel Glück auch, aber auch mit schrecklich viel Zeit. Also es sind meistens Lebenswerke, die irgendwie die Forschung als Ganzes voranbringen. Und ich bin dann auch einfach nicht der Typ, der dann sieben Tage die Woche im Labor steht und dann immer mehr Spezialistin in einem Fachgebiet wird. Ich war immer schon eher so breit interessiert und das war nur so mein erster Gedanke während der Doktorarbeit, dass ich dachte "Hm, ich weiß gar nicht so genau, was ich machen möchte." Und dann musste ich eben mit an sich, wie zum Beispiel im Wahlkampf Trump/Clinton plötzlich Alternative Facts rausgeholt wurden. Da kriegt man echt die Krise, gerade als Wissenschaftlerin.

Jagoda Marinić Der Begriff überhaupt, ne?

Mai Thi Nguyen-Kim Man fühlt sich auch ganz machtlos, weil dann merkt man erst
“Was mache ich hier eigentlich so als kleine Forscherin im Labor? Wenn so die
großen Meinungsmacher so von alternative facts reden, wozu muss ich denn jetzt was
entwickeln?” Ist ja ein bestes Beispiel: mRNA-Impfstoffe – wenn die Leute das am
Ende nicht in ihrem Arm haben wollen, weil sie es nicht verstehen. Und ja, mir
wurde irgendwann klar, dass – natürlich ist die Forschung super wichtig, aber
genauso wichtig ist es, Wissenschaft auch zu vermitteln, weil man macht Forschung
nicht für irgendeinen exklusiven Akademiker Kreis. Man macht es für die
Gesellschaft und diese Gesellschaft muss es eben auch verstehen.

Jagoda Marinić [00:06:34] Und das Vermitteln – Also das finde ich auch richtig
interessant. Dein Anspruch, dass auch dich so was aufregt, wie wenn Trump sagt
“Alternative Facts”.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:06:41] ja genau da. Ich bin da ja auch nicht die einzige.

Jagoda Marinić [00:06:43] Aber man hat ja so ein Bild “Chemikerin im Labor,
interessiert sich halt nicht...” Also es sind halt unsere Klischees ja auch von der
Wissenschaft, dass du genau merkst “Hey Moment, hier entwickelt sich politisch ein
Wording, ein Umgang mit Wissenschaft, der eigentlich den Wert der Wissenschaft in
einer aufgeklärten Gesellschaft bedroht.”

Mai Thi Nguyen-Kim [00:06:59] Das Klischee kommt nicht von ungefähr, glaube
ich, denn in dem wissenschaftlichen Betrieb herrscht auch so manchmal die
Einstellung, dass “das was zählt ist dein Forschungsprojekt und Paper schreiben und
so weiter.” Und man verliert da leicht den Blick aufs große Ganze, sich zu fragen
“Warum mache ich das eigentlich?” Und gerade in den älteren Generationen von so
alten Professoren ist Wissenschaftskommunikation auch teilweise noch verpönt, weil
dort die Einstellung herrscht “Also das gemeine Volk kann ja gar nicht verstehen,

was ich hier Komplexes mache. Also das kann ich gar nicht erklären.” Und mit so einer Einstellung wird man natürlich auch nie was vermitteln können.

Jagoda Marinić [00:07:44] Das ist auch eine sehr deutsche Haltung zu Wissenschaft. Dass man auch ein bisschen denkt so: “Das muss ich in meinem Bau beschützen vor dem Missverständnis in der Außenwelt. Statt zu überlegen, wie kann ich sie gut transportieren.”

Mai Thi Nguyen-Kim [00:07:58] Ja, vielleicht was Deutsches, aber sicherlich etwas generell Akademisches, würde ich sagen. Ja. Und ich habe ja eigentlich nur als Hobby angefangen, YouTube zu machen neben der Doktorarbeit. Und dass ich dann am Ende über Funk dann auch im Fernsehen lande, das war ja wirklich nicht abzusehen. Es ist auch sehr verrückt, auch jetzt noch, wenn mir immer mal wieder klar wird, was ich hier eigentlich gerade mache beruflich, wundere ich mich auch immer wieder selbst.

Jagoda Marinić [00:08:25] ... weil es ist ja keinen Berufswunsch ist, wo man dann sagt “Das will ich werden, ich will morgen mal TerraX..”, also du kamst ja echt von der Sache – Und plötzlich landest du dann da. Du hast jetzt – also vielleicht fangen wir sogar bei der Pandemie an – Ich glaube da, wer dich nicht kannte, hat dich dann tatsächlich auch noch mal kennengelernt, als Beitragende in Talkshows, die auch wirklich sehr oft versucht hat zu vermitteln, zu erklären, bei all dem, was sich hier verhakt hatte während Corona. Ich frage dich ganz direct: Wie hat dich die Pandemie verändert? Also dieses Scheinwerferlicht. Du sagst, du hast YouTube als Hobby gemacht neben deinem Studium. Wenig später sitzt du bei Illner, gehst in die Wunden der Gesellschaft, wo so viel sich polarisiert hat und möchtest mithelfen, dass wir dieses Virus verstehen und besser verstehen, wie es tickt, um uns besser dagegen wappnen zu können. Kriegst aber auch viel Hass ab. Wer ist Mai Thi jetzt nach Corona? Wie hast du dich verändert oder hat dich das verändert?

Mai Thi Nguyen-Kim [00:09:25] Ja, also du meinst sowohl als Mensch als auch für meinen Beruf ? Na ja, klar, beruflich, wie soll ich sagen, ich hatte eigentlich schon vor Corona war ich an dem Punkt, wo ich so gewitzelt habe “Ich muss jetzt aufhören, weil mit Wissenschaft – viel mehr kann man nicht mehr machen.” Ich war schon super happy, dass ich überhaupt so viele Leute erreichen darf. Und das war jetzt – Die Aufmerksamkeit war grenzwertig. Ich war irgendwie froh, jetzt während der Pandemie irgendwie auch so einen kleinen Beitrag, so meinen kleinen Teil beizutragen. Ich glaube, viele von uns haben uns einfach sehr machtlos gefühlt in dieser Situation. Es ist eine Krise, es viel Unsicherheit – Ich weiß jetzt auch nicht, was man dagegen tun soll – Und auch, dass das, was wir tun konnten, war ja auch so passiv: zu Hause bleiben, na toll. Es ist erstens nicht so schön. Und dann hatte ich wirklich das Gefühl, was zu machen. Da war ich schon irgendwie dankbar und froh. Aber das ist natürlich für einen Menschen glaube ich nicht ganz einfach, mit so viel Aufmerksamkeit umzugehen. Also positiv wie negativ.

Jagoda Marinić [00:10:39] mit Bewertungen die ganze Zeit auch: “Machst du toll, machst du nicht toll”, muss man auch alles platzieren.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:10:44] Ich handle das ja so, dass ich mir das alles gar nicht anschaue. Du bist ja auch in der Öffentlichkeit. Ich glaube einfach, dass die menschliche Psyche einfach nicht dafür gemacht ist, so viel soziales Feedback zu bekommen und so Sprüche wie “Das ist ja nur online, mach doch das Handy aus” ist ja irgendwie Quatsch. Es wär ja auch irgendwie fast schon besorgniserregend, wenn mich das so kalt lassen würde, was andere Menschen denken. Das ist ja auch eine menschliche Eigenschaft. Er hat ja auch mit Empathie zu tun und wir Menschen sind ja Gruppen, Tiere auch evolutionstechnisch betrachtet.

Jagoda Marinić [00:11:29] Du kannst ja auch nicht nur eins abschalten und sonst irgendwie offen und empathisch bleiben...

Mai Thi Nguyen-Kim [00:11:32] Wir scheren uns darum, was andere denken, weil es ja auch mal überlebenswichtig war. Oder ist es vielleicht immer noch. Und das kann man glaube ich auch nicht ganz ausschalten. Ich denke nur, deswegen beschäftige ich mich nicht so viel damit. Ich habe halt das Glück hat, ein Team um mich rum zu haben, die mich da ein bisschen abschirmen, damit ich mich so auf die Inhalte konzentrieren kann. Aber ich kann mir auch immer wieder sehr gut rationalisieren, dass wenn ich jetzt sowohl Lob als auch Hass abbekomme. Beides hat nichts mit mir als Mensch zu tun. Denn ich spreche über wissenschaftliche Inhalte. Entweder findet man die gut oder Menschen haben Problem mit diesen wissenschaftlichen Inhalten. Das sage ich mir auch immer wieder selbst und das hat nichts mit mir als Mensch zu tun. Du hast nicht ein Problem mit mir, du hast ein Problem mit den Dingen, die ich sage und ist dann wieder dein Problem. Aber das das gelingt mir jetzt zunehmend besser. Tatsächlich. Also ich habe das Gefühl, ich bin daran vielleicht noch eher gewachsen. Ich habe für mich eher den Eindruck, dass mir jetzt noch egal ist, was irgendwelche Menschen, die mich nicht kennen, an Unwahrheiten über mich verbreiten, weil ich denke “ich habe ja. Ich habe ja zum Glück meine Formate und meine Reichweite. Da kann ich ja das sagen, was ich sagen will. Und man kann sich ja selber anhören, ob das alles so stimmt oder nicht.” Und ansonsten finde ich es aber sehr, sehr schlimm, dass unsere Diskussionskultur. Also es ist eine Diskussionsklima Krise. Neben der normalen Klimakrise und die finde ich wirklich sehr besorgniserregend.

Jagoda Marinić [00:13:22] Und über die würde ich wirklich gern mit dir reden, denn sie ist ja letztlich auch das der Kern dieses Buches, das du jetzt veröffentlicht hast bei Droemer – “Kleinste gemeinsame Wirklichkeit” und ich glaube, jeder assoziiert sich den kleinsten gemeinsamen Nenner aus der Mathematik. Und dass es auch teilweise schon eine Provokation ist, dass wir tatsächlich nur noch das über die Wirklichkeit finden können, nämlich diesen kleinsten gemeinsamen Nenner. Und in deinem Buch – So ging es mir beim Lesen – Man erfährt viel. Es ist so das Erfolgsgeheimnis meines Erachtens von deinen Youtube-Videos, dass du Bereiche hast, wo man das

Gefühl hat “ich kann vertrauensvoll darein mit ihr gehen. Sie hat die Lage für mich gesichtet.” – Dieses Vertrauen, das du natürlich auch schaffst, die Transparenz, die du herstellst, über wie du arbeitest, was du einbeziehst, wie du deine Methodik erklärst. Ich glaube, damit findest du auch wirklich die Menschen, die sagen “Okay, die erzählt mir grad nicht nur was, sondern die erzählt mir auch, wie sie das erfahren hat.” Und das ist auch in den USA wie immer wieder ein ganz großes Geheimnis von erfolgreichem Journalismus. Diese Transparenz herzustellen, die Fakten auf den Tisch zu legen, nicht zu sagen “Ihr müsst mir jetzt glauben, ist ja unser Thema heute – eben Wissen oder Glauben, sondern ich habe Wissen.” Und es ist zwar ein Status-Quo, aber das erforsche ich. Und du beschreibst es dann an verschiedenen Thematiken Gender Pay Gap oder Drogenpolitik und zeigst eben, wie du dich Themen näherst. Und dann kommt dieses kleinste gemeinsame Wirklichkeit und das finde ich so faszinierend. An deiner These auch, nämlich der Unterschied, wie Wissenschaft funktioniert zum demokratischen Dialog. Und diese Reise machen wir jetzt nämlich mal.. Vielleicht erklärst du uns heute hier, was dieser kleinste gemeinsame Wirklichkeit in der Wissenschaft ist, wie sie sich herstellt, wie das funktioniert und wie das die Basis deiner Videos wird und deiner ganzen erklärenden Arbeit. Und dann machen wir einen Sprung in die Demokratie. Und was das heißt

Mai Thi Nguyen-Kim [00:15:20] sonst nichts, ja?

Jagoda Marinić [00:15:22] Nene, wir haben ja ganze viel Zeit, die Uhr ist stehen geblieben. Insofern past das ganz gut.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:15:26] Das Buch und auch der Titel, die standen auch schon vor Corona und ich bin fast schon froh für mich selbst, dass die Pandemie so dazwischen gekommen ist, weil ich glaube, ich hätte das Buch viel naiver und letztendlich auch schlechter geschrieben vor Corona, weil ich vor Corona auch in meiner Arbeit nur mit Menschen konfrontiert war, die einfach Wissenschaft abgelehnt haben. Und wusste aber, dass es eine ganz große Mehrheit gibt, die

vielleicht nur verunsichert sind, widersprüchliche Infos beim Googeln finden und es einfach mal gerne genau wissen wollen. Und was jetzt während Corona passiert ist, ist natürlich dieses Spotlight auf die Wissenschaft. Ein ganz grelles Spotlight, aber ein kleines. Und die Menschen denken, weil sie jetzt durch das etwas gesehen haben an Wissenschaft, was sonst auch nie in dieser Form in der Öffentlichkeit war. Ich meine, noch nie waren so viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Talkshows vertreten, überhaupt, dass man glaubt “Ah, jetzt weiß ich Bescheid” Und das finde ich dann sehr schädlich, wenn man denkt, dass man das, was man im Spotlight sieht, dass das für die ganze Bühne steht, die im Dunkeln aber noch ist. Und mir ist klar geworden, dass manche aus der Pandemie und der Unsicherheit und der Erforschung dieses sehr neue Virus und dass auch viele hin und her – “Was ist jetzt mit den Masken? Ach doch nicht, was ist jetzt mit Astraseneca? Ach ja, ne doch nicht” – dass sie dadurch das pauschale Fazit mitgezogen haben. Ach so, Wissenschaft ist hat ja gar nichts mit Wahrheit zu tun, sondern immer nur so ein “Der heutige Stand, der kann sich morgen wieder ändern.” Und an sich stimmt das auch. Es ist nur ein unvollständiges Bild, denn es gibt auch so was wie gesicherte Erkenntnis, über die man erst mal nicht streitet. Es gibt eine kleinste gemeinsame Wirklichkeit, ein Konsens – Oder man kann immer sagen es gibt eigentlich immer wissenschaftlichen Konsens, zumindest in den Naturwissenschaften oder in den evidenzbasierten Wissenschaften. Die Frage ist nur “Wie groß ist er?” Und letztendlich: Das eigentlich Wichtige in meinem Buch ist das letzte Kapitel, wo ich wirklich darauf eingehe “Was ist eigentlich die kleinste gemeinsame Wirklichkeit? Was ist wissenschaftlicher Konsens?” Und die acht Kapitel davor sind eigentlich nur exemplarische Demonstrationen dafür, wie Evidenz aussehen kann, wie unterschiedlich sie aussehen kann in unterschiedlichen Bereichen, sei es Gender Pay Gap, sei es Drogenpolitik, sei es Intelligenz. Wie entstehen wissenschaftliche Ergebnisse? Wie entsteht Evidenz? Und was sind gute Studien? Was sind schlechte Studien? Was ist starke Evidenz? Was ist schwache Evidenz? Nur so können wir das Spektrum zwischen diesem Schwarz/Weiß füllen, im Schwarz/Weiß nämlich, das da gerade ist: “Wissenschaft ist entweder die Wahrheit – das ist es nicht” und das andere

Extrem “Wir wissen nur, dass wir gar nichts wissen.” Und dazwischen gibt es ein ganzes Spektrum von schwacher bis solider bis ganz felsenfeste Evidenz. Und die können wir nur beurteilen objektiv, wenn wir wissen tiefer ins Wissenschaftliche Arbeiten. Wenn wir nicht nur schauen: Was kam denn raus jetzt bei der Studie, sondern was wurde da gemacht? Woher wissen wir, dass Methoden, Methoden, Methoden ist eben der Schlüssel – Also nehmen wir mal ein konkretes Beispiel: “Eine Studie hat gezeigt” – das ist eine echte echte Schlagzeile – “Männer denken 34 mal am Tag an Sex.” Dann frag ich mich als allererstes nicht: “Oh, wie oft ist das und ist das realistisch?” Ich frage mich als erstes: “Wie haben wir es gemessen?” Wenn ich weiß, dass es in der neurologischen Forschung kein Gerät gibt, das Gedanken lesen kann – Gott sei Dank – Und dass man Gedanken nur erfahren kann, auch in der Wissenschaft, wenn man Menschen befragt. Dann kann sich ja auch jeder Laie selber denken, wie verlässlich so ein “wie oft denkst du an Sex“-Fragebogen ist. Deswegen sage ich mit “Methoden-Verständnis ist Empowerment für Laien”, dass ich auch selber mal drüber nachdenken kann und nicht immer nur Wissenschaftlerinnen oder meinetwegen auch Leuten wie mir zuhören muss und glauben und vertrauen muss – blind, ohne das selbst einordnen zu können.

Jagoda Marinić [00:20:03] Und trotzdem entsteht diese kleinste gemeinsame Wirklichkeit, eine Wissenschaft auf eine bestimmte Art und Weise und wir haben es bei Corona beobachtet, wenn dann plötzlich Leute – du bezeichnest es und alle inzwischen als False Balance. Denn die Wissenschaft hat ja eben einen Konsens und dann kam eben medial dieses Bedürfnis natürlich über einen diversen Diskurs, was wir in der Demokratie gewohnt sind. Die Vielfalt der Meinungen wird irgendwann zu einer Meinungsbildung führen. Wo wir uns darauf einigen, aber in der Wissenschaft funktioniert es eben ein bisschen anders und ich glaube, das war schon auch so ein ganz großer gesellschaftlicher Lernprozess für alle. Dass eben, obwohl man weiß, es gibt erfolgreichere Wissenschaft – Man wusste früh, dass Drosten international da eine anerkannte Rolle spielt in der Forschung und trotzdem war es glaube ich sehr schwer zu verstehen oder auch für mich schwer zu verstehen – Natürlich haben wir

da den Stand und das ist in der Wissenschaft eben dann das, was erstmal gilt derzeit und dass es sehr viel Arbeit wäre, das um zu schmeißen. Also man kann eben nicht mal die Hand heben, sagen “ich habe da eine andere Meinung”, sondern man müsste ja eben methodologisch ganz anders rangehen und eben da eine neue Forschungslage finden. Wie ging es dir denn dann mit so Fällen, die auch gesellschaftlich, wenn zum Beispiel Hendrik Streeck war ja auch so ein Fall, wo viele sagten “Ja, aber das ist jetzt halt eine Meinung, sie ist eben nicht die kleinste gemeinsame Wirklichkeit.” Und dann kam gesellschaftlich so ein Moment “Jetzt hat er aber recht gehabt,” so wie bei dieser saisonalen, dass das Virus saisonal ist und dann am Ende dieses Jahres dann plötzlich im Frühjahr doch wieder, gingen die Zahlen runter. Also dass man gemerkt hat, das Reden über Wissenschaft hat viele auch wirklich überfordert. Warum hat Streeck jetzt recht? Und dann kam auch so eine Polarisierung, also wo dann viele, die glaube ich verstanden haben, wie Wissenschaft funktioniert, dann auch teilweise richtig Wut-Agenten wurden und gesagt haben, “Das darf er jetzt nicht” und gerade eben versucht zu mäßigen. Jetzt geht es um Fakten, wurde es am Ende noch verrückter, weil dann Leute gesagt haben “Ja, eh klar Fakten, aber woran glaube ich denn jetzt? Und jetzt hat der recht, der gar nicht zu dem Ganzen gehört.” Wie hast du dir das so für dich,,? Dich hat es ja auch nur betroffen in der Kommunikation. Du hast ja selbst sogar Angriffe, dann auch Bedrohungen erhalten, weil Menschen diese Wissenschaft, die ja nicht mal – wie du sagst, du kannst ja gar nichts dafür – nicht umgehen können, wie hast du das für dich so verarbeitet. Wenn die mal Recht haben, wie hast du es erklärt? Wie gehst du überhaupt dann mit der Wut um? Also auch mit derer, die deine Seite vertreten und dann so wütend auf Hendrik Streeck zum Beispiel sind.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:22:43] Also das Problem ist ja, dass – sei es jetzt, sei es Streeck, sei es jetzt Drostens oder auch Wissenschaftsjournalisten wie ich. Wir dürfen... also was schlecht ist, wenn wir als Autoritäten auftreten. Wenn ich jetzt meinen Dokortitel raus und sage “hier, ich weiß aber Bescheid”. Auch Drostens – Also es ist ja ein wahnsinniges Glück, dass.. weil Virologie ja gar kein schrecklich

großes Fach und dann Corona-Viren dann auch mal im Spezifischen – das ist wirklich ein großer Zufall, dass wir jetzt einen deutschen Wissenschaftler haben, der auch noch in Deutschland lebt. Aber das ist eigentlich gar nicht der Knackpunkt, warum ich jetzt zum Beispiel auch Drostens Wissenschaftskommunikation so sehr schätze, sondern man muss sich einfach mal die Stunden um Stunden an Podcast anhören, wo er und jetzt auch Sandra Ciesek sehr detailliert mit allen, mit allen Fußnoten, mit allen Nuancen, mit allen Unsicherheiten, sehr klar kommunizieren, wie sie zu ihren Aussagen kommen, die dann in Schlagzeilen verkürzt werden. Und so kann man immer nachvollziehen, selbst wenn man sich mal geirrt hat: “Warum hat er sich geirrt? Ist das irgendwie nachvollziehbar?” Wissenschaft ist nicht eine Glaskugel, um in die Zukunft zu schauen. Aber es gibt vielleicht einen plausiblen Grund dafür, warum man sich geirrt hat. Und übrigens hat er das ja auch zum Beispiel selbst auch oft ganz transparent und offen eingeräumt. Weil das was ganz Natürliches ist, eben in der Wissenschaft. Und Streeck sehe ich da jetzt in seiner Wissenschaftskommunikation eben ganz anders, weil mir ist als erster aufgefallen mit der Heinsberg Studie, als das in der Pressekonferenz in NRW dann irgendwie so zusammengebracht wurde “Hier haben wir die Studie und jetzt wird es Zeit für Lockerungen” – Das passte einfach nicht zusammen, rein wissenschaftlich. Also das ist und ich glaube, das ist das was, was der Knackpunkt ist. Weil wenn wir nicht auf die Methoden schauen und zu sagen “Woher wissen wir das den?” Dann sind das immer nur Autoritäten, denen wir vertrauen oder auch nicht. Wenn ich aber sagen kann – Wenn ich aber jetzt zum Beispiel Hendrick Streeck fragen kann: “Sagen Sie, in der Heinsberg-Studie haben Sie jetzt zum Beispiel hier die Prävalenz oder die Dunkelziffer ermittelt, die liegt im Rahmen dessen, was wir eh schon gedacht haben. Warum sprechen Sie sich jetzt für vier Öffnungen aus?” Das ist was anderes, wenn da etwas nicht zusammenpasst. Insofern kann ich das sehr gut nachvollziehen. Ich finde, wir sollten uns halt von dieser irrsinnigen Vorstellung verabschieden, dass das, was wir in den Medien sehen, sei es im Fernseher, aber auch bei Social Media Kommentaren, irgendeine Repräsentation unserer Bevölkerung oder der Wissenschaft ist. Also. Ich bin jetzt eine Person in der Öffentlichkeit und ich

brauche, ich glaube, man braucht schon so eine Art dicke Haut dafür auch oder eine gewisse – Ich hab ja auch eine gewisse Rampensauigkeit in mir, wenn ich gerne vor der Kamera stehe – Das sind also Sachen, die die Voraussetzung sind, um in die Öffentlichkeit überhaupt zu gehen. Und das meiste sieht man natürlich nicht. Das heißt überhaupt so zu glauben, dass man irgendwie anhand der Virologen, die wir jetzt vor der Kamera gesehen haben, oder Wissenschaftsjournalisten zu sehen, dass das eine Repräsentation ist – Ich würde fast schon behaupten, es gibt fast schon automatisch immer eine False Balance. Aber besonders schlimm ist es eben bei der Wissenschaft, wenn es eben doch viel in manchen Fragen dann doch einen klaren Konsens gibt, dass schon Journalisten dazu neigen, eine Gegenposition einzuladen, weil das in anderen Bereichen, wenn es um Meinungen geht, äh ja, journalistisch gut ist, das zu machen, nicht einseitig zu sein. Aber es geht hier eben nicht um Meinungen, sondern es geht eben um Evidenz. Und das kann man objektiv beurteilen. Man kann zum Beispiel in der Heinsberg Studie oder andere Studien, die gemacht wurden oder Studien über die im NDR Corona Virus Update gesprochen wurden im Detail – Das kann man objektiv beurteilen, was da gemacht wurde. Man kann objektiv sagen starke Evidenz, schwache Evidenz und Starke schlägt Schwache.

Jagoda Marinić [00:27:10] Aber war es nicht auch hart für euch – ist klar: Ihr habt eine Rampensauigkeit – man merkt euch das auch an – Das macht ja auch Spaß dann mehr muss man sagen als jemand, der die Wissenschaft trocken kommuniziert. Man merkt auch Drostens die Freude am Erklären, ist ja auch eine sinnliche. Man merkt, er erklärt es gern und er geht da ins Detail. Und trotzdem kamt ihr plötzlich in so eine Rolle: “Da ist die Politik und die legitimiert eben ihre politischen Maßnahmen mit dem, was ihr sagt.” Und diese krasse Aufwertung, ich glaube, es war ja nicht nur der Crashkurs der Wissenschaft, sondern es war ja auch plötzlich, dass Wissenschaft so eins zu eins umgesetzt wurde, was man vorher nur aus der Klimadebatte kannte. Dass es die Forderung gab: “Man soll doch endlich auf die Wissenschaft hören.” Du zitierst diesen schönen Satz von – Es ist schön oder nicht schön, lassen Sie mal stehen, aber – “United behind the Science”, was Greta Thunberg gesagt hat 2019,

zitierst du in deinem Buch. Das heißt, die Idee, dass wir als aufgeklärte Gesellschaft eigentlich wieder zurückkommen müssten zu einem wissenschafts-, wissensbasierten, aufgeklärten Dialog, vor allem jetzt auch durch diese ganzen Aufpeitsch-Diskurse von Trump...

Mai Thi Nguyen-Kim [00:28:16] Aber die Frage ist halt: "Was ist "the Science"?" Und das ist ja eine berechnete Frage, die gerade sehr viel diskutiert wird und auch so schnell abgetan wird. Also ganz viele sagen jetzt "Ja, The Science, die Wissenschaft gibt es ja gar nicht." Aber es gibt wissenschaftlichen Konsens und es gibt wissenschaftliche Evidenz. Und wenn man eben nie ins Detail geht und immer so vage bleibt, dann stimmt der Satz für immer "Ja, es gibt die Wissenschaft nicht, es gibt die Medien nicht, es gibt das alles nicht. Ich weiß nur, dass ich nichts weiß." Das ist schön und gut. Das ist eine interessante philosophische Überlegung. Die bringt es aber nicht weiter, wenn wir eine Krise zu bewältigen haben. Sondern ohne Methoden geht das alles nicht. Ich muss immer mal gucken, was wurde gemacht. Zum Beispiel für mich ergibt es sehr viel Sinn, Naturwissenschaften und Geistes und Sozialwissenschaften zu trennen. Und das meine ich ganz neutral. Viele versuchen, dann rein zu interpretieren, dass ich die Naturwissenschaften als wichtiger empfinde. Das ist überhaupt nicht der Fall. Ich würde fast schon sagen, die spannendsten Fragen und Probleme unserer Zeit sind natürlich gesellschaftliche, wo Naturwissenschaften eben nur einen kleinen Teil beitragen können. Und so richtig spannend sind eben die Fragen, wo eben die Wissenschaft im Sinne von evidenzbasierte Wissenschaft eben nicht mehr weiter weiß. Und ich finde es aber wichtig zu trennen, weil ich es wichtig finde, Evidenz, also Belege, Beweise objektiv beurteilen zu können. Ich muss einfach ganz objektiv – Da können wir uns alle darauf einigen, dass eine physikalische Messung eine stärkere Evidenz ist als zum Beispiel eine wissenschaftliche Befragung. Und dass, wenn die Evidenz nur stark genug ist und wenn nicht nur ist, nicht nur eine Messung darf, sondern Wissenschaft ist ja wie so ein Puzzle. Jede Studie ist nur ein Puzzleteil und was zählt ist das gesamte Bild. Wenn dann auch noch alles zusammenpasst, konkretes Beispiel: Der Mensch ist der Hauptgrund für

den Klimawandel. Da passt einfach alles zusammen, es gibt nicht nur Temperaturmessungen, es gibt nicht nur Sediment-Analysen, es gibt C14 Isotop-Messungen von der Atmosphäre: es passt, alles zusammen ist es besteht kein Zweifel darin. Wenn man bei so einer Frage das noch mal in Frage stellt, weil “die Wahrheit gibt es ja gar nicht.” Das ist so schädlich, denn es gibt sich gesicherte Erkenntnis. Nur weil sich Wissenschaft natürlich um offene, nicht geklärte Fragen dreht, heißt es nicht, dass es nicht gleichzeitig auch schon geklärte Fragen gibt. Und natürlich gibt es immer mal wieder historische Paradigmenwechsel. Beispiel Einstein. Aber das passiert eben erstens nicht so oft. Und zweitens: Man merkt schon, wenn es passiert, keine Sorge, das passiert eben auch nur mit Evidenz. Ich meine, Einstein wird ja nicht heute auf sämtliche T-Shirts gedruckt, weil er mal eine verrückte Idee hatte, die einfach nur im Äther steht, sondern er wurde mehrfach belegt, zuletzt mit der Messung der Gravitationswellen, Nobelpreis 2017, glaube ich. Die Evidenz ist eben das, was zählt. Und ich glaube, wenn man eben nicht durchdringt unter die Oberfläche und immer nur sagt “Evidenz, Fakten, dieses Schwarz-Weiß-Bild aufzeigt...Entweder gibt es eine Wahrheit oder es gibt keine.”— Nein, es gibt da die Grautöne dazwischen, es gibt stärkere, schwächere Evidenz und ab einer gewissen Stärke muss man sich auch nicht mehr streiten, bis man eine eigene, bessere Evidenz mitbringt. Dass das fehlt eben. Und das ist auch das, was Menschen an wissenschaftlichen Konsens missverstehen oder fast schon Angst haben davor, weil wissenschaftlicher Konsens keine Demokratie ist. Wissenschaft ist keine Demokratie, denn Demokratie wäre. Wir einigen uns darauf: Die Mehrheit bestimmt, was die stärkste Evidenz ist oder was die Wirklichkeit ist.

Jagoda Marinić [00:32:12] Wir haben aber zwei Probleme. Die eine ist, dass es schon Wissenschaftsmisstrauen gibt, dass Wissenschaft eben nicht mehr die Akzeptanz hat. Und dann, selbst wenn wir die Gesellschaft so weit aufklären, dass sie sich wieder – Ist ja auch ein Bildungsauftrag – anders mit Wissenschaft befasst, beginnt ja das große Problem da, wo die Politik ins Spiel kommt, weil sie muss aus dem – worauf wir uns jetzt einigen würden, sagen wir kommen, wir alle lesen dein

Buch millionenfach und alle kommen dann und sagen die kleinste gemeinsame Wirklichkeit, wir verstehen es, viele verstehen es. – Jetzt gehen wir in den Diskurs. Und dann beginnt der nächste Kampf, nämlich der Kampf um die Maßnahmen, um aus dieser Wirklichkeit eine gesicherte Zukunft zu gestalten. Und darüber reden wir ja heute auch. Sheroes heißt ja auch, dass wir hier uns fragen “Was können wir aus den Missständen unserer Zeit verstehen, um in eine bessere Zukunft zu kommen?” Und ich glaube, das Tolle auch an deinem Beitrag ist, dass es uns alle daran erinnert hat, dass eben nicht wichtig ist, ob wir Naturwissenschaften in der Schule mochten, sondern dass wir in einer Zeit leben,

Mai Thi Nguyen-Kim Ne, es ist nie zu spät dafür.

Jagoda Marinić Genau, dass wir damit anfangen und das auch Klima ebne – Ich hatte einen ganz tollen Podcast in Freiheit Deluxe, den ich auch mache, mit Bernd Ulrich, wo wir das Klima so richtig von allen Seiten ausgeleuchtet haben und die Verdrängungsleistungen. Also wie widmen wir uns wieder der Wissenschaft und wie funktioniert eigentlich so ein Zusammenspiel? Demokratische Gesellschaft, Politik? Und da wäre so die Frage Du fragst ja, was kann vielleicht die Demokratie von der Wissenschaft lernen, wenn wir durch diese krasse Corona-Krise, wo wir alle gesehen haben, wie schnell auch ein Diskurs dann sich völlig zerfetzt, irgendwann ab einem gewissen Punkt, wo dann alle sagen “Moment, die wollen mir nur noch was wegnehmen.” Also wie wichtig es ist, Akzeptanz auch zu ermöglichen bei Leuten, wenn man eingreift in unser Leben, weil es ist eine Demokratie, wie viel man erklären muss. Der Klimawandel steht vor uns. Die Verdrängung und Verneinung findet statt. Relativ aktiv auch seitens der Politik, sagen ja Fridays for Future auch “ihr nehmt einfach die Fakten nicht so ernst, wie sie sein sollten. 1,5 Grad Ziel.” Wenn wir jetzt wirklich als Sheroe denken und sagen “Du kannst nach diesem krassen Pandemiejahr und deinen Erfahrungen im Umgang von Wissenschaftskommunikation in die Gesellschaft mit den Medien.” – Was müssen wir lernen, um es besser zu machen? Was ist eigentlich die kleinste gemeinsame

Wirklichkeit in der Demokratie, auf die wir uns einigen können? Und mit welchen Mitteln kommen wir dahin?

Mai Thi Nguyen-Kim [00:34:43] Also ich muss vielleicht kurz noch einen Satz zu Ende sagen, weil das ganz wichtig ist für ihr zumindest mein Verständnis auch von Freiheit und Demokratie ist. Ich habe ja gerade gesagt “Wissenschaft ist keine Demokratie, weil nicht eine Mehrheit bestimmt, was die stärkste Evidenz ist.” Es ist in Wirklichkeit ist es so, dass die stärkste Evidenz eine Mehrheit hinter sich versammelt. Manchmal, wenn da mal ein Einstein kommt, dauert es einen Moment, aber am Ende versammelt sich immer eine Mehrheit und deswegen ist es wahr, dass die Mehrheitsmeinung den Konsens abbildet. Aber man darf – das ist so eine ganz wichtige Differenzierung, dass man nicht sagt “Wir haben uns jetzt mehrheitlich geeinigt, dass das das jetzt ist”, sondern: Es gibt in der evidenzbasierten Wissenschaft eine objektive Möglichkeit – Manchmal muss man ein bisschen diskutieren, ist völlig klar – Aber es gibt eine objektive Möglichkeit, zu sagen “Was ist die aktuell stärkste Evidenz?” Und hinter der versammeln sich dann alle. Und wenn wir da irgendwie diese falschen, diese falsche Angst vor Frau Freiheit mal loslassen und sagen “das nimmt uns gar nichts weg, uns auf eine kleinste gemeinsame Möglichkeit zu einigen. Es ist überhaupt nicht so, dass dann plötzlich alle Debatten im Keim erstickt werden.” Denn wenn man mein Buch liest, wird man feststellen Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit ist gar nicht so groß. Also es ist gar nicht so viel, was man wirklich verlangen kann. Wo man sagen kann: “darüber muss man jetzt nicht mehr straiten”, denn die Streitthemen sind noch sehr groß und offen. Und weil für mich bedeutet eben Freiheit nicht, immer willkürlich irgendwas zu machen, was ich will, nur nehmen wir mal ein Beispiel: In den USA gab es am Anfang eine Corona Virus Challenge, wo junge Menschen Klodeckel abgeleckt haben und es dann bei TikTok oder so hochgeladen haben. Und dann muss ich ja sagen: Freiheit ist nicht random an Klobrille zu lecken, wann immer ich will, das ist Willkür. Freiheit ist, wenn ich weiß, was ich da auflecke. Und das, das ist eigentlich das, was Wissenschaft sagt. Wissenschaft sagt dir eigentlich gar nicht, ob es richtig oder falsch ist, an Klobrillen

zu lecken. Wissenschaft sagt eigentlich nur, was du da aufleckst und dann musst du was du draus machst. Aber nur wenn man das weiß, finde ich, kann man wirklich frei entscheiden. Und das finde ich, fände ich sehr schade, wenn wir uns da rückwärts bewegen. Und dann Wissenschaft so als Freiheitseinschränkungen wahrnehmen. Weil für mich – In meinen Augen ist es genau das Gegenteil.

Jagoda Marinić [00:37:23] Das hast du ganz schön gesagt, denn wenn eben Freiheit auch die Frage ist: “Weiß ich, was ich tu?”

Mai Thi Nguyen-Kim [00:37:33] Es gibt auch ein Kapitel über alternative Medizin, wo ich sage: “Ich bin überhaupt nicht... Macht, was ihr wollt, was euch gut tut. Ich möchte nur, dass ihr wirklich informiert seid”, weil wenn ich jetzt zum Beispiel eine Krebstherapie ablehne in dem Glauben, dass irgendwelche Pendelbewegungen weiß ich nicht, irgendwas oder meinetwegen auch Globuli mir da helfen, wenn ich davon überzeugt bin, dann ist das keine Freiheit, sondern ich werde einfach nur verarscht.

Jagoda Marinić [00:38:01] Aber wenn du's weißt und du willst es trotzdem.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:38:04] Ja, das ist. Das ist ja völlig klar. Und das wird es auch immer geben. Nee, also jetzt mal selbst beim Klolecken-Beispiel. Vielleicht weiß ich das alles, aber ich kriege so einen Kick daraus, Klobrille zu lecken – Das ist es mir wert. Meine persönliche Abwägung. Na gut, dann: go for it.

Jagoda Marinić [00:38:22] Dann leck deine Klobrille! Just do it. Aber: Know what you're doing. Verstehe. Und trotzdem ist es ja eine komplexe Welt. Also für viele: Nehmen wir mal banales Beispiel – worüber sich Leute gern beschweren – Ernährungsberatung. Dann heißt es Cholesterin...

Mai Thi Nguyen-Kim [00:38:43] Ohhh wieder Methoden, immer Methoden. Ernährungsforschung ist methodisch sehr, sehr schwierig, immer durchwachsen,

immer super durchwachsene Studienlage einfach, weil man man müsste eigentlich Menschen, also methodisch kann man es total nachvollziehen: Eigentlich müsste man Menschen für paar Jahrzehnte in zwei Gruppen aufteilen – eine Testgruppe, eine Kontrollgruppe – Und dann, weiß ich nicht, Brokkoli oder Kurkuma, dann als eine Testgruppe nehmen und die andere kriegt es nicht und man müsste alles genau gleich halten, dann hätte man eine klare Antwort. Aber da man das natürlich nicht machen kann und diese echte Welt viel zu komplex ist, kriegt man da nie so richtig gute Antworten.

Jagoda Marinić [00:39:23] Ist die Welt von so einem Mensch, der die Dinge so angeht wie du, fühlt sich das steril an? Also weil du sagst ja bei allem so: “ja muss man vorsichtig sein – Methoden – hast du da immer so ein Netz, wo ich sage “das habe ich.” Also fühlt es sich das so an, wie so ein Rüstzeug mit der welt fertig zu werden? Fühlt sich das stärkend an? Oder, also ich glaube, dass man auch eine gewisse Skepsis hat im Zeitalter der Aufklärung: Wir wollen wissenschaftsbasiert und faktenbasiert agieren. Aber du sprichst auch Geistes und Sozialwissenschaften an, es gibt ja auch eine Art, sich dem Wissen und der Welt anzunähern, die halt nicht ganz in diese Raster passen. Wie gehst du eigentlich um mit irrationalen und nicht erklärbaren oder Dinge, die wir uns nicht erklären können? Welche Rolle spielt Instinkt für dich?

Mai Thi Nguyen-Kim [00:40:06] Also “irrational” und “nicht erklärbar” sind ja zwei sehr unterschiedliche. Denn dass Sachen nicht erklärbar sind, das ist also, wenn man damit nicht klar kommt, dass man keine Wissenschaftlerin werden. Ja “irrational”. Ich bin natürlich so als Mensch schon sehr rational. Also ich würde noch nicht mal Lotto spielen, weil mich regt es, wenn Leute Lotto spielen, weil es einfach statistisch Quatsch ist.

Jagoda Marinić [00:40:31] Aber einer gewinnt irgendwann.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:40:32] Ja, ja, einer gewinnt irgendwann und einer kriegt auch ein Impfschaden. Weißt du, es ist halt immer so – wie viel kostet ein Lottoschein? 10 Euro? Du kannst natürlich auch einfach 10 Euro im Papierflieger machen und den anzünden und den Balkon unterwerfen.

Jagoda Marinić [00:40:51] Wenn dir dein Gefühl manchmal so etwas sagt “nee”, obwohl du wissenschaftlich weißt “ja”. Gibt es Widerstreit zwischen Gefühl und rationalem Zugang?

Mai Thi Nguyen-Kim [00:41:01] Natürlich, ganz klar. Ich hatte das auch oft in der Pandemie, wo ich so dachte: Ich möchte das eigentlich gar nicht wahrhaben, aber ich finde immer trotzdem dann Trost irgendwie in Wissenschaft. Viele fragen mich auch “Sag mal, Du machst dir doch irgendwie alles kaputt mit diesem Blick, oder?” Ich merke es manchmal gar nicht. Wenn ich dann mit so nicht Nerd-Freunden unterwegs bin und dann lachen die plötzlich, weil ich irgendwas Komisches gesagt hab und ich weiß dann gar nicht, was es war, aber ich, ich halte es da mit Richard Feynman, der hat ja so schön gesagt. Es gibt da so ein berühmtes Zitat von ihm, wo er über seinen Freund, den Künstler, spricht, der ihm vorwirft, so was wie Schönheit gar nicht wertschätzen zu können. “Also ich als Künstler, kann hier die Blume malen und dann kann ich mich an der Schönheit erfreuen. Und du musst immer alles analysieren. Du machst ja alles kaputt.”

Jagoda Marinić [00:42:00] Das geht mir auch so mit dir bisschen, nein Quatsch.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:42:04] ja, höre ich auch oft.

Jagoda Marinić [00:42:06] Nein, ich schreibe ja und bei mir spielt das “nicht Erklären” einfach eine..

Mai Thi Nguyen-Kim [00:42:10] ist ok, Ist ok: Aber ich sehe das halt anders, weil Richard Feynman sagt dann “Das ist ja völliger Quatsch, weil ich kann natürlich auch die Schönheit der Blume sehen. Nur weil ich jetzt ist, bin ich ja nicht unfähig, Schönheit zu sehen. Nur ich habe eine zusätzliche Layer, also ich kann da nicht die Farbe der Blume als schön empfinden ohne mich dann fragen ‘Was ist eigentlich mit den Bienen? Können die auch die Farbe sehen? Wenn ja, haben die auch so was wie Schönheit? Empfinden die auch so was wie Schönheit? Ist der Sinn für Schönheit evolutionär gewachsen?’” Also mit jeder Frage, die man beantwortet, tun sich mindestens drei neue auf. Also man erklärt sich die Welt eigentlich nicht weg, sondern ich finde, man macht sie immer wundervoller.

Jagoda Marinić [00:42:55] Hat es für dich auch eine spirituelle Dimension? Ich erinnere mich an so Panels, muss ich jetzt wo du redest, mit Dalai Lama und Wissenschaftlerinnen, wo sie dann auch auf sehr viele, weil eben dieses Nachdenken über die Welt und wie sie beschaffen ist, ist letztlich ja auch eben das Gegenteil von so nüchtern und kalt. Ist ja auch eine große Liebe und eine große tiefe Neugier, so die Substanz der Dinge zu erfassen, wo sie herkommen, vielleicht auch wie sie funktionieren. Du bist auch Chemikerin. Ich meine durch diese die Beschaffenheit der Stoffe also auch so genau zu gucken, wie etwas im Detail gemacht ist. Vielleicht ist es ja auch das Gegenteil von diese Nüchternheit, die man euch dann so an die Chemie.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:43:33] Also ja, gerade Chemie! Ich sage ganz gerne, dass Chemie der Schlüssel zu einer unsichtbaren Welt ist, weil ja alles aus Molekülen oder Atomen besteht. Wir kriegen aber gar nichts davon mit. Das ist wie so ein Paralleluniversum, dass.. die ganze Zeit passieren in mir, in dir, hier im Raum, in der Luft überall Sachen. Aber nur weil sie für unser Auge nicht sichtbar sind, ignorieren wir sie. Das ist ja eigentlich total schade, dass wenn man da reinschaut, sich darauf einlässt, dass einem eine ganz neue Welt eröffnet wird. Und ich glaube aber, jeder hat das. Also ich bin davon überzeugt, dass der Mensch halt einfach ein neugieriges

Wesen ist. Und irgendwie halte ich es für so ein großes Missverständnis der Menschheit, dass Naturwissenschaften so unbeliebt sind. Also vielleicht hat man mal in der Schule einen schlechten ersten Eindruck gehabt und will da nie wieder was mit zu tun haben. Also ich habe eine kleine Tochter, die wird bald 2 und jeder der Kinder hat, kann ja quasi Homo sapiens in seiner reinsten Form beobachten. Und wie toll, Also ich denke jetzt die ganze Zeit: Was wir für eine tolle Spezies sind." Wie neugierig und wissbegierig sie auch ist. Und ich denke auch, dass haben wir alle in uns. Ich glaube, jeder kennt das manchmal, wenn man an einem Sommerabend draußen steht und in so einen Sternenhimmel guckt. Also kennst du das auch, dass du dann denkst, dass du plötzlich bewusst wird, dass man gerade auf so einer Kugel mitten in diesem riesigen Universum steht und sich so ganz klein fühlt? Oder jeder, der mal schwanger war. Ich meine, das ist doch das normalste der Welt, wenn man die der unromantischen Blick auf den Sinn des Lebens ist, weiter zu überleben und sich zu reproduzieren. Es gibt nichts normales als Kinder zu kriegen, so biologisch betrachtet. Und trotzdem jeder, der schwanger ist, ist in mir völlig geflasht. "Wie kann das sein, das gerade in mir ein Mensch wächst?" Und dann sag ich immer "genau das, dieses Gefühl, das ist es irgendwie für mich, Wissenschaftlerin zu sein, aber mit allem."

Jagoda Marinić [00:45:34] Und es ist dann auch so eine Liebe zur Schöpfung. Also fragst du dich auch, wo das herkommt alles?

Mai Thi Nguyen-Kim [00:45:41] Ähm. Also ich bin natürlich, sage ich jetzt mal, natürlich nicht religiös. Also ich kann jetzt mit so den ganzen. Ich kann jetzt nichts damit anfangen, sich irgendwie eine Hostie ja auf die Zunge zu legen und so, das macht alles mit mir nichts. Ich kann es gut nachvollziehen, Religion finde ich, macht für mich sehr viel Sinn, weil ich denke, Glaube ist so abstrakt, dass es hilfreich ist so Rituale und sowas zu haben. Aber in meinem ganz abstrakten Verständnis von Glaube sehe ich in der Schöpfung, jetzt nicht natürlich Schöpfung im biblischen Sinne, aber so Urknall und alles das ist so wahnsinnig, so wahnsinnig göttlich auch.

Also ich kann das schon nachvollziehen. Ich würde jetzt nicht sagen, dass ich ein gläubiger Mensch bin besonders, aber ich kann das schon gut nachvollziehen, wenn man glaubt an irgendetwas, weil es einfach so verrückt ist, das alles.

Jagoda Marinić [00:46:43] Und bei dir ist, ist Staunen, Ehrfurcht, Faszination zu sehen, wie be schaffen so Dinge sind, was uns umgibt.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:46:50] Ja genau, ja, Ehrfurcht ist ein gutes Wort, das man ja auch oft im religiösen Sinne benutzt, aber ja.

Jagoda Marinić [00:46:59] Sagen wir mal, das läuft so wie bis jetzt. Innerhalb von zwei Jahren wirst du eine Studierende, du machst deinen YouTube-Kanal. Jetzt hast du ein Buch. Die Menschen haben Interesse an der Art und Weise, wie du das rüber bringst. Jetzt Terra X. Was ist denn deine größere Vision? Also nicht das Fernsehen und so nicht deine große Vision ist, aber wenn du sagst “ja cool, wenn meine Tochter in 12 Jahren..” du hast hier auch gesagt, ich möchte, dass sie auf unsere Zeit mal guckt und sagt “komisch waren die”.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:47:34] Genau, ich ende das Buch irrational quasi, weil ich sage “ich habe euch allen Grund zum Pessimismus, aber ich weigere mich nicht daran zu glauben, dass es besser wird.” Also es ist auch so ein Zweckoptimismus muss ich sagen, weil sonst könnte ich auch gleich einfach mich zu Hause vergraben und weinen. Also ich glaube einfach daran, dass es besser wird. Und ich glaube der letzte Satz ist “Ich hoffe, dass meine Tochter mal dieses Buch liest und mich fragt, warum wir damals so seltsam waren.” Und ich finde, am meisten beunruhigt mich diese. Ja wie? Wie barbarisch, wie durch das Netz miteinander umgehen? Ich finde es ganz schwierig, weil wir ja soziale Wesen sind. Inzwischen hat man das schon oft gehört, wie soziale Netzwerke funktionieren. Haben wir alles schon analysiert. Es ist wie so eine Slot Machine. Es ist ein Suchtfaktor, es wird Dopamin ausgeschüttet. Wir wollen Bestätigung in irgendeiner Form, wir wollen Aufmerksamkeit, es liegt in

unserer Natur. Und dann aber ohne diesen Filter und hinter Avataren, ohne Menschen in die Augen zu schauen, ohne wenigstens mal den Mut aufzubringen, “wenn du mir was Böses sagst, dann schau, schau mir in die Augen und sags dabei” und halte es auch aus. Das finde ich. Das macht mir ehrlich gesagt mehr Sorgen als die Klimakrise, weil die Klimakrise hat wenigstens – ein Teil der Lösung ist auch Technologie. Und daran glaube ich sehr. Ich habe total Vertrauen daran, dass wir technologisch die Energiewende schaffen können, auch weil wir da auch schon sehr weit sind. Politik muss da noch ran und so. Aber das macht es einfacher. Aber bei diesem Umgang, bei dieser Diskussionsklimakrise gibt es keine technologische Lösung momentan.

Jagoda Marinić [00:49:21] Zumal wir immer mehr Zeit darin verbringen und eigentlich uns immer stärker von den Algorithmen alle so steuern lassen oder so dem eigentlich so total wie Roboter alle agieren, wie es sein soll. Permanent polarisiert, permanent Team das, Team der – also gegeneinander. Ich habe auch das Gefühl, dass die Wahrnehmung so krass ist, also medial, dass was in Zeitungen steht, gar keine so große Rolle spielt, wie welcher Beef gerade in den sozialen Medien durchexerziert wird.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:49:47] Ja, ich glaube, unsere Aufmerksamkeit ist ein unglaublich, unglaublich wertvolle Ressource geworden. Und ich glaube jeder einzelne muss damit irgendwie haushalten, weil: was bedeutet in Reichweite? Das wird ja oft mit Macht und so verbunden. Aber woher kommt die Macht eigentlich? Die Macht kommt von einzelnen Menschen, die zugucken. Wo ich immer gesagt hab – ich habe ja während der Pandemie Screenshots geschickt bekommen aus einschlägigen Telegram Gruppen. Von Menschen, die das, also die natürlich das nicht geglaubt haben, also von den krudesten Verschwörungserzählungen, wo ich manchmal auch mit drin war, und wirklich Screenshots geschickt davon – und wirklich: “Warum bist du in der Gruppe?” Ich will es auch gar nicht sehen. Diese Menschen haben überhaupt nur Leverage, haben eine Reichweite, weil ihnen alle

zuhören. Und das hilft ja auch gar nicht ironisch in der Gruppe zu sein oder da drin zu sein, um – ja, es ist es schwierig, weil natürlich muss man das auch beobachten und notfalls muss man das auch journalistisch einordnen und so weiter. Aber es ist sehr schmaler Grat zwischen das irgendwie einzuordnen und dem nicht noch mehr einfach Aufwind zu geben, mehr Reichweite zu geben.

Jagoda Marinić [00:51:05] Glaubst du, da hilft Aufklärung, so wie du sie hier betreibst? Glaubst du, wir müssten viel mehr Zeit damit verbringen, den Menschen auch noch mal deutlich zu machen, wie soziale Netzwerke in unseren Köpfen agieren, wie groß dieses Gut ist “Aufmerksamkeit”. Es gab ja in Netflix dieses Social Dilemma, diesen Film, der das in Teilen schon versucht hat. Die Aussteiger der Silicon Valley Szene, die gesagt haben Moment, da werdet ihr so manipuliert und ihr habts auch nicht mehr in der Hand, so wie viele denken, sondern es sind kalkulierte Prozesse des Süchtigmachens mit diesen sozialen Medien. Also wenn du so für die Zukunft, wenn wir noch meinen letzten Minuten einen Wurf und einen Blick in die Zukunft – Wäre für dich wirklich so digital Literacy, dass wir alle viel besser, vielleicht auch die Medien verstehen, mit den Auswirkungen umzugehen, aber wir als Nutzerinnen vor allem eine andere Kompetenz entwickeln, im Vorfeld also nicht nur reingehen und dann “ich benehme mich da gut”, sondern uns überhaupt zu fragen “Was macht es mit unserer Zeit?”

Mai Thi Nguyen-Kim [00:52:03] Absolut. Also für mich ist natürlich immer die Lösung der Wahl: Aufklärung. Na, das ist jetzt ähnlich beim Impfen. Ich finde jede Art von Impfpflicht oder so allein deswegen schwierig, weil ich sage “Es gibt gar keinen Grund, Menschen dazu zu zwingen, weil rational steht das außer Frage. Man muss es ihnen nur erklären.” Und irgendwie glaube ich auch daran – Auch da, vielleicht können wir auch die sozialen Medien besser nutzen, wenn wir die Strukturen dahinter besser verstehen. Das muss aber auch schon in den Schulen anfangen. Ich habe Angst davor, dass wenn meine Tochter 16 ist, ich abgehängt bin, also jetzt, wenn sie jetzt 16 war, könnte ich ihr viel erklären. Ich hoffe, dass ich da am

Ball bleiben kann, aber ich denke, man kann es vielleicht auch nicht uns ganz allein überlassen. Vielleicht müssen wir uns gemeinsam um irgendwie gute Spielregeln ringen, wie wir auch das Netz nutzen. Weil momentan ist ja funktioniert das Netz nach wirtschaftlichen Prinzipien. Alle diese kostenlosen Plattformen sind werbefinanziert und das, was am meisten Klicks bringt, das hat Erfolg. Vielleicht müssen wir auch da mal rantreten. Das ist super komplex. Ich habe auch keine Lösung dafür, weil wie macht man das, wenn man gleichzeitig irgendwie auch die Vielfalt und Meinungsvielfalt dann trotzdem behält? Oder man kann ja auch schwer irgendwie in einem Konzern wie YouTube oder Google oder Facebook so eine redaktionelle Macht dann übergeben. Da manche, die sagen: Warum schreitet er nicht ein? Sage ich ja einerseits. Andererseits – Na ja, irgendwie ist das auch nicht richtig super komplex.

Jagoda Marinić [00:53:41] Wir reden ja heute mit der Idee: Wissen oder Glauben, Kampf um Wahrheit. Und wir haben über die Demokratie die Diskussionsklimakrise. Wie du sagst. Wenn es um Kampf, um Wahrheit geht, müssen wir schon auch drüber reden, dass im Moment unsere Wahrheitsfindung auf diesen ökonomischen Plattformen stattfindet, die Wahrheit nicht interessiert, sondern Gewinn.

Mai Thi Nguyen-Kim [00:54:01] Das ist genau das ist genau richtig. Ich mag ja den Begriff Wahrheit nicht so sehr, deswegen hab ich es auch Wirklichkeit genannt. Weil Wahrheit ist für mich etwas sehr Großes, Philosophisches. Aber absolut. Und ich denke, wenn wir uns irgendwann nicht mehr darauf verlassen können, was jetzt stimmt oder nicht? Das ist der Verlust jeder Freiheit für mich. Das ist für mich das Allerwichtigste, dass wir ein gemeinsames Interesse daran haben. Wir müssen, uns auf irgendwie Information, auf verlässliche Informationen auch wirklich verlassen können. Und irgendwie sind wir gerade. Ich habe das Gefühl, wir sind gerade an so einer ganz wichtigen Schwelle in der Geschichte und unserer Gesellschaft, wo wir sagen “Jetzt haben wir eigentlich noch in der Hand”, wo wir sagen können “Lasst mal gemeinsam überlegen, wie wir dieses Internet, das ja so viele positive, so viel

Potential hat und so viel Möglichkeiten so nutzen, dass es auch wirklich uns als Gesellschaft nützt” und nicht einfach diejenigen, die dann die größte Macht über die größte Reichweite haben, dann alles für sich so ausspielen können.

Jagoda Marinić [00:55:07] Ja, ich glaube, das ist dein Beitrag zu Sheroes. Deine Idee zu den Analysen unserer Gegenwart, zu Ideen für die Zukunft – hat mich überrascht auch am Ende, wie wichtig du die Sache mit den sozialen Medien findest. Ich finde es toll, dass du sagst, da wird auch was entschieden darüber, wie viel Gemeinsamkeit eigentlich noch möglich sein wird. Wenn wir uns gar nicht mehr auf die kleinste gemeinsame Wirklichkeit einigen können, dann können wir vielleicht den demokratischen Diskurs, wie wir ihn gewohnt waren, überhaupt nicht mehr führen. Mai Thi Nguyen-Kim, Ich danke dir sehr, dass du deine Gedanken hier mit uns geteilt hast, und ich werde dich verfolgen mit großer Neugier. Und ich hoffe, ich sehe dich noch in ganz anderen Formaten als nur Terra X und nicht nur Terra X...

Mai Thi Nguyen-Kim [00:55:52] Meine neue Wissenschaftsshow Maithink X kommt noch auf ZDFneo.

Jagoda Marinić [00:55:58] Wow, kann man das auch noch mal verbreiten. Und ich hoffe, dass dir viele Menschen folgen und mit dir lernen, die Wirklichkeit zu überprüfen. Vielen Dank.

Mai Thi Nguyen-Kim Danke!

FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinić ist eine Produktion des Hessischen Rundfunks und des Börsenvereins des deutschen Buchhandels. Der Podcast wurde gefördert im Rahmen von "Neustart Kultur" der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durch den Deutschen Literaturfonds e.V.